

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Beiträge sind erwünscht und werden eventuell honorirt. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

und

Waldenburger Anzeiger.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mrk. 50 Pf. Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Einzelne Nummern 8 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., unter Eingeladent 20 Pf.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

N^o 287.

Dienstag, den 13. December

1881.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der am 8. dieses Monats stattgehabten Stadtverordneten-Erkwahl

Herr Buchbindermeister Eduard **Sobusch**,
Herr Brauereibesitzer Adolph **Zieger**,
Auswählige,

und

Herr Zinngießer Eduard **Klemm jr.**,
Auswähliger,
zu **Stadtverordneten,**

sowie

Herr Schlosser und Handelsmann August **Mai**,
Auswähliger,

und

Herr Seminaroberlehrer Carl Gottlob **Mertig**,
Auswähliger,
zu **Erwähltem**

gewählt worden sind, die auf sie gefallenen Wahlen auch angenommen haben, wird Solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Waldenburg, am 12. December 1881.

Der Stadtrath.

Cunrady.

N. II.

Feldverpachtung.

Im Rathskeller zu Waldenburg soll

Freitag, den 16. December 1881, Vormittags 9 Uhr

das Feld am Alweinhölzchen, Nr. 70 des Flurbuches von Waldenburg, an 169 □ Ruthen oder 31,7 Ar, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, sowie mit Vorbehalt der herrschaftlichen Genehmigung zum Zuschlage, auf 6 Jahre, vom 1. October 1881 bis dahin 1887 meistbietend verpachtet werden.

Fürstlich Schönburg'sche Rentverwaltung Waldenburg, den 12. December 1881.

Leh.

Bekanntmachung.

Die hiesige Sparcasse bleibt wegen des Rechnungsabchlusses vom 1. bis mit 20. Januar 1882 gänzlich geschlossen und werden während dieser Zeit weder Einlagen angenommen, noch Rückzahlungen bewirkt werden.

Fürstliche Sparcasse Waldenburg, am 5. December 1881.

Nebel.

Holzauktion.

Im Schwäbner Grund an der Hoyersdorfer Grenze sollen

Sonnabend, den 17. December 1881,

von Nachmittags 1 Uhr an

9 eichene Stämme von 17—43 cm. Mittenstärke 8—20 m. lang,
18 birchene " " 16—30 " " 9—19 " "
140 fichtene " " 12—36 " " bis 23 " "
54 " Stangen " 8—13 " Unterstärke,
10 Laubholz-Stangen (Birke, Eiche, Aspe) 13 cm. Unterstärke,
2^o Wellenhundert Laubholz-Astreichig,
meistbietend verkauft werden.

*Waldenburg, 13. December 1881.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Auf dem Fraktionsbinder der Nationalliberalen am 8. Dec. hat Herr v. Bennigsen eine politische Rede gehalten. Er lehnt den Gedanken der Bildung einer großen liberalen Partei als unpractisch ab und führte aus, die liberalen Gruppen sollten in der Abwehr der Reaction vereinigt stehen und könnten auch bei positiven Aufgaben auch manches zusammen wirken, es seien jedoch vielfache Unterschiede vorhanden. Die Nationalliberalen müßten vor allen Dingen gerade in dieser Zeit ihre Selbstständigkeit nach rechts wie nach links und gegen die Regierung mit Entschiedenheit wahren und mit festem Vertrauen in die Zukunft den Moment abwarten, wo sie wieder zu einer größeren Action und zu erfreulicherer Wirksamkeit als jetzt würden gelangen können.

Das Erscheinen des Deutschen Parlamentsalmanachs hat Anlaß zu statistischen Untersuchungen über die Personenverhältnisse der Mitglieder des neuen Reichstags gegeben. Es sind dabei 75 Mitglieder gezählt worden, welche noch nicht das 40. Lebensjahr erreicht haben, und 7 von diesen sind noch nicht 30 Jahre alt. Sehr reich ist das Centrum an jugendlichen Mitgliedern: nicht weniger als 17 desselben haben das Alter von 40 Jahren noch nicht erlangt. Auch der jüngste Abgeordnete, der 25jährige Abgeordnete Erbgraf zu Reiperg gehört demselben an. Von den Socialdemokraten haben 7 das Alter von 40 Jahren noch nicht erlangt: Kayser ist 28 Jahre, Frohme und der ehemalige bairische und päpstliche Offizier von Bollmar 31. Letzterer ist die interessanteste Erscheinung unter den neugewählten socialdemokratischen Abgeordneten; er bewegt sich nur mühsam auf ein paar Krücken, erfreut sich aber im Uebrigen einer vortrefflichen Gesundheit.

Unter den socialdemokratischen Abgeordneten sind sehr deutlich zwei Strömungen bemerkbar, von denen die eine der Socialpolitik des Reichslanzlers zuneigt und dessen arbeiterfreundliche Projecte

zu unterstützen bereit ist, während die andere Richtung an der alten Richtung festhält und jedem Compromittiren abgeneigt ist. Der ersteren gehören u. A. Nittinghausen und Kayser an, der andern Liebknecht und Bebel, der voraussichtlich in Mainz gewählt werden wird.

Die Matricularbeträge pro 1882/83 belaufen sich auf insgesamt 103,684,369 M. (13,230,871 mehr als 1881/82). Davon entfallen auf Preußen 52,501,454 M., Bayern 20,149,588 M., Sachsen 5,624,998 M., Württemberg 7,281,433 M., Baden 5,185,452, Hessen 1,806,698, Mecklenburg-Schwerin 1,129,439, Mecklenburg-Strelitz 195,125, Sachsen-Weimar 597,434, Oldenburg 651,238, Braunschweig 667,304, Sachsen-Meinungen 396,669, Sachsen-Altenburg 297,448, Sachsen-Roburg-Gotha 372,409, Anhalt 435,562, Schwarzburg-Sondershausen 137,625, Schwarzburg-Rudolstadt 156,379, Waldeck 111,648, Neuß ältere Linie 95,823, Neuß jüngere Linie 188,405, Schaumburg-Lippe 67,575, Lippe 229,343, Lübeck 116,070, Bremen 290,016, Hamburg 792,583 und Elsaß-Lothringen 3,810,854 Mark.

Der in Berlin tagende X. deutsche Handelstag hat am 10. d. über die Frage des Tabakmonopols und der Frankfurter Tabakmanufaktur beraten und erklärte mit 80 gegen 8 Stimmen das Tabakmonopol für eine schwere Schädigung der in Deutschland bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse und mit 68 gegen 3 Stimmen gegen das Fortbestehen der Straßburger Manufaktur. Gegen den ersten Beschluß stimmten Bochum, Dortmund, Frankfurt, Essen, Mühlheim (Ruhr), Siegen, Stuttgart und Ulm, gegen den zweiten: Essen, Bochum und Harburg.

In Metz ist neben den Plakaten, welche die kaiserliche Botschaft in deutscher Sprache enthält, auch eine französische Uebersetzung derselben affichirt worden, da sich dieselbe doch als eine unbedingte Nothwendigkeit herausgestellt hat. Man sieht denn auch mehr gewöhnliche Leute vor den Plakaten stehen und die Botschaft lesen.

Oesterreich.

Die hochofficiöse „Montagsrevue“ bringt einen Artikel, in welchem dem Grafen Kalnoky nahe ge-

legt wird, Rußland für einen mitteleuropäischen Staatenbund zu gewinnen, um so den Orient für den Handel und die Industrie Mitteleuropas zu öffnen und Englands Monopolisirungsgelüste zu brechen. Kalnoky werde in diesem Sinn praktische Politik zu treiben haben.

Frankreich.

Aus Paris wird gemeldet, daß für die Decunglücken im Ringtheater in Wien die „Union générale“ 100,000 Francs und der Präsident 10,000 Francs, Madame Boudon 5000 Francs, der Unionsdirector Feder 5000 Francs zeichneten. Die genannte Bank eröffnet außerdem eine Subskription bei der gesammten Klientel.

England.

Weit davon entfernt, daß die Landacte sich als eine heilsame Maßregel erwiesen hat, herrscht vielmehr das allgemeine Gefühl vor, daß sie nur eine ganz entgegengesetzte Wirkung haben kann. Die bisherigen Erfolge des Landgesetzes für Irland zeigen, daß es eine ganz einseitige Maßregel ist, nur dazu bestimmt, ausschließlich einer Klasse auf Kosten einer andern Nutzen zu bringen, wenigstens ist dies bis heute die Anwendung gewesen, die der mit ihrer Ausführung beauftragte Gerichtshof von derselben gemacht hat. Von den 50,000 Fällen, welche diesem Gerichtshofe unterbreitet worden waren, sind nur 139 entschieden worden. Man hat berechnet, daß etwa Jahre nöthig sein werden, um die ganze, sich noch täglich mehrende Zahl abzumachen. Dabei berücksichtige man einzelne Resultate der Arbeit der Commissare des außerordentlichen Landgerichtshofes. Die frühere Pacht, wie dies Lord Randolph Churchill in einer vor kurzem von ihm gehaltenen Rede hervorgehoben hat, beträgt insgesamt bei den bereits zur Entscheidung gekommenen Fällen 3574 Pfd. Sterl.; die Commission habe dieselbe auf 2698 Pfd. Sterl. herabgesetzt, also fast um 25 pCt. vermindert. Die gesammte in ganz Irland bezahlte Pacht beläuft sich auf etwa 16,000,000 Pfd. Sterl., eine Verminderung um 25 pCt. würde daher 4,000,000 Pfd. Sterl. betragen. Zieht man nun noch den Werth der auf irischen Grundstücken lastenden Hypotheken in Betracht, so wird man die

Höhe der Verluste und die zahlreichen Bankrotte begreifen, zu denen dies System öffentlicher Vererbung führen muß. Man kann sich daher nicht wundern, wenn sich auf Anregung wohlwollender Leute Gesellschaften gebildet haben und noch bilden, deren Zweck es ist, diejenigen irischen Familien zu unterstützen, deren Einkommen durch den vollständigen oder theilweisen Verlust ihrer bisherigen Grundrente vernichtet worden ist.

Aus dem Muldenthale.

*Waldenburg, 12. December. Mit dem Winterwetter sieht es leider noch recht windig aus. Nach den alten Wetterbüchern ist der heutige 12. December wieder ein entscheidender Wettertag. Tritt um diesen Tag Frost und Schneefall ein, so ist, namentlich wenn der Schnee in reichlichen Massen fällt, ein länger andauerndes Frostwetter, meist bis zum 24. Januar zu erwarten. Geht indessen, wie es heute der Fall ist, der 12. December milde und ohne Schnee vorüber, so hält diese Milde meistens noch 16 Tage an und erst der 28. December bringt Schnee. Im Interesse vieler Geschäftsleute wäre es nur zu wünschen, daß die Wetterbücher diesmal nicht Recht behielten, daß wir vielmehr baldigst recht hübschen Frost und eine anständige Schneedecke bekämen.

Die seit einer langen Reihe von Jahren in Zwickau bestehende Kinderbewahranstalt, in welcher noch nicht schulpflichtige Kinder unbemittelter Eltern des Tages über beschäftigt und beköstigt werden, ist im letzten Jahre von 150 Kindern besucht worden. Eine solche Zahl ist bisher noch nicht erreicht worden und haben die von den Mitgliedern des Vereins zur Unterhaltung der Anstalt gesteuerte Beiträge sich als unzureichend erwiesen. Es ist deshalb in der letzten Vereinsversammlung beschlossen worden, den Verpflegsaß pro Tag und Kind, welchen die Eltern zu zahlen haben, von 8 auf 12 Pfennige zu erhöhen.

Aus dem Sachsenlande.

Im Befinden Ihrer Majestät der Königin ist erfreulicher Weise ein Fortschritt zur Besserung eingetreten. Die hohe Kranke hat seit zwei Tagen das Bett auf kurze Zeit verlassen können. Schlaf und Appetit sind gut, die Kräfte nehmen langsam zu.

Wir wiesen kürzlich darauf hin, daß mit Schluß des laufenden Jahres alle aus dem Jahre 1878 herkommenden, noch ungedeckten Forderungen, welche der sogenannten kurzen Verjährung unterliegen, verjähren und daß die Verjährung u. A. durch Klage oder Antrag auf Erlassung eines Zahlungsbefehles unterbrochen werde. Hierzu ist noch Folgendes zu bemerken: Nach § 1018 des Bürgerlichen Gesetzbuches beginnt indessen bei Forderungen der gedachten Art die Verjährung mit dem Schluß des Jahres, in welchem sie fällig geworden sind, mithin verjähren mit Schluß des laufenden Jahres alle Forderungen gedachter Art, welche im Jahre 1878 fällig geworden sind, d. h. deren Erfüllung im Jahre 1878 verlangt werden konnte. Ob die Forderungen aus dem Jahre 1878 herkommen, d. h. in diesem Jahre entstanden sind, darauf ist nicht das wesentliche Gewicht zu legen. Es kann eine Forderung im Jahre 1878 entstanden sein, ohne daß sie in diesem Jahre fällig geworden ist und es kann umgekehrt eine Forderung im Jahre 1878 fällig geworden sein, ohne daß sie in diesem Jahre entstanden ist. Es ist mithin vor Allem an die ausdrückliche oder stillschweigende Gewährung eines Zahlungszieles zu denken. Nur in Ermanglung einer besondern Erfüllungszeit ist die Forderung sofort nach ihre Entstehung zu erfüllen (§ 711 B.-G.-B.). Weiter bestimmt § 163 d. B.-G.-B. allerdings, daß die Verjährung unterbrochen wird u. A. durch Abbrechung der Klage bei Gericht oder durch Antrag auf Erlass eines Zahlungsbefehles. (An der letzteren Stelle ist seit Inkrafttreten der Civilprozeßordnung der Zahlungsbefehl getreten.) Diese Bestimmungen des B.-G.-B. sind aber durch § 239 und § 633 in Verbindung mit § 235 der Civil-Prozeß-Ordnung abgeändert worden. Darnach wird die Verjährung unterbrochen erst mit der Zustellung der Klage und bez. des Zahlungsbefehls an den Schuldner, nicht schon als Einreichung der Klagschrift oder des Gesuchs um Erlass eines Zahlungsbefehles bei Gericht, d. i. auf der Gerichtsschreiberei. Dieser Unterschied ist insofern von Erheblichkeit, als zwischen der Einreichung der Klage oder des Gesuchs um Erlass eines Zahlungsbefehles, bez. der Terminanberaumung oder der Ausfertigung des Zahlungsbefehles, welche darauf zu erfolgen haben, und der Zustellung schon einige Zeit verstreichen kann.

Der Mörder Türpe ist am Sonnabend vom Schwurgericht zu Chemnitz zum Tode verurtheilt

worden und außerdem noch zu 15 Jahren Zuchthaus. Der Verurtheilte benahm sich bei der Publication des Wahrspruches vollkommen gleichgültig. Im Ganzen wurden 66 Zeugen und 3 Sachverständige vernommen. Während der Verhandlung stellte der Angeklagte mit Dreistigkeit alle ihn belastenden Thatsachen in Abrede.

§ Hohenstein, den 11. December. Der Militärverein I in Ernstthal hat volle Ursache, den heutigen Tag als den glücklichsten seines Vereinslebens zu verzeichnen. Die ihm von Sr. Majestät dem Könige geschenkte Fahne ist eine wahrhaft königliche Gabe; sie bekundete unter den 23 Schwestern im Zuge auffällig ihre hohe Herkunft. Die Ueberreichung derselben, welche durch Herrn Geheimen Regierungsrath Amtshauptmann von Hausen erfolgte und deren Weihe Seitens des Herrn Pastor Mathesius, fand, begünstigt vom herrlichsten Wetter, auf dem Marktplatz statt, auf welchem sich das aus nah und fern herbeigeströmte Publikum mächtig sammelte. Die Stadt zeigte durch reichsten Flaggen-Quirlen und Nadelholzschmuck bereitet ihre freudige Theilnahme und der Militärverein selbst, der gestern Abend schon durch Lampion-Festzug mit Musik seiner Dankbarkeit Ausdruck gab, wird heute mit seinen auswärtigen Kameraden und morgen im engeren Kreise bei den arrangirten Bällen das Gelübde immer und immer wieder erneuern, treu zu halten an unsern geliebten König und an unser theueres Vaterland.

Vor Kurzem hat man in Aue beim Grundgraben zu einem Haufe 26 Silbermünzen gefunden, die aus der Zeit Johannes von Böhmen (1310-1346) herrühren. Die Münzen, welche 28 mm Durchmesser haben und aus sehr dünnem Blech geschlagen sind, waren zum Theil noch sehr gut erhalten; sie zeigen auf dem Avers eine Krone, auf dem Revers einen aufsteigenden Löwen und hinter demselben eine Zange; die Umschriften Johannes primus. Dei gratis rex Boemiae und Grassi Pragenses.

Durch Spenden der Schulkinder in Mittelfrohna, sowie durch andere freiwillige Gaben ist es möglich geworden, der ermordeten Lydia Clara Voigt ein bescheidenes Denkmal zu setzen. Es ist aus Pirnaischem Sandstein gefertigt und bildet ein Kreuz auf einem Würfel, dessen Avers Namen, Geburts- und Todestag (30. September 1874 und 3. September 1881) trägt, während in den Revers die Worte: „Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein“ eingegraben ist.

In Loßwitz sind ein Paar junge erst 14 Tage verheirathete Eheleute vom Genuße trichinenthaltiger Würst, welche dieselben von den Eltern mitgebracht, ganz bedenklich erkrankt. Der Trichinenbesehauer fand in den noch vorhandenen Trichinen, welche sofort beseitigt worden sind, eine große Anzahl dieser Thiere vor. Besonders die junge Frau ist in einem derartigen Zustande, daß sie ihre Glieder nicht einmal bewegen kann.

Der Landeseigenthümer Warltitzsch in Gula bei Roffen fand bei dem Wegräumen des Schuttes auf der ihm zugehörigen Brandflecke eine Anzahl Silbermünzen. Dieselben waren gut erhalten und lagen an dem Orte, wo früher der Den stand, vergraben. Den Jahreszahlen nach zu schließen, welche die Münzen tragen, ist das Geld zur Zeit des 30jährigen Kriegs dahin verborgen und später vergessen worden.

Eine aus 42 Köpfen bestehende Zigeunerbande, aus Böhmen kommend, zog am Montag durch das Müglitzthal, schlug bei Oberjohannitz mehrere Zelte auf und war im Begriff, sich heimlich einzurichten, als die Gendarmerie diesem Treiben ein Ziel setzte und die saubere Gesellschaft wieder über die Grenze zurückpedirte. Wannen und Seife schienen diese Nomaden nicht zu kennen und empfindlich schienen sie auch nicht zu sein, da Frauen und Kinder barfuß gingen und Säuglinge sogar in der freien Müglitz gebadet wurden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 10. December.

Nach geschäftlichen Mittheilungen erlebte der Reichstag zunächst den Antrag des Abg. Dr. Baumbach und Genossen wegen Einstellung des gegen den Abg. Dr. Dohrn bei dem Landgericht zu Stettin schwebenden Strafverfahrens während der Dauer der Session. Nachdem der Antragsteller seinen Antrag motivirt und der Abg. Hartmann Namens der Conservativen erklärt hatte, daß letztere von dem Antrage auf Ueberweisung an die Geschäftsordnungs-Commission absehe, wurde der Baumbachsche Antrag vom Hause angenommen.

Sodann genehmigte das Haus in dritter Berathung den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Controle

des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1881/82, auf Grund der in zweiter Berathung unverändert angenommenen Vorlage und trat hierauf in die Berathung der Denkschriften über die Anordnungen, welche von der königlich preussischen, der königlich sächsischen und der hamburgischen Regierung auf Grund des ersten Absatzes des § 28 des Gesetzes vom 21. October 1878, unter dem 27. Juni, 25. und 26. October und 25. November 1881 gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie getroffen worden sind. Es erhält das Wort der Abgeordnete Hasenclever. Derselbe geht die in den verschiedenen Staaten getroffenen Anordnungen durch, führt viele Beispiele von Ausweisungen an, die er für ungerecht hält und erklärt, daß die Socialdemokraten das Socialistengesetz niemals achten würden, weil es ein Ausnahmegesetz, ein für bestimmte Personen gemachtes Gesetz, sei und solche Gesetze überhaupt nicht zu achten seien. Am längsten verweilt Redner bei den von den sächsischen Regierung getroffenen Anordnungen. Er meint, daß man in Deutschland nicht mit Zuckerbrot und Peitsche regieren könne. Wie Rom und Napoleon III. bei solcher Regierungsmethode zu Grunde gegangen, so werde auch Deutschland untergehen, wenn keine Aenderung eintrete. Der Commissar des Bundesraths, preussischer Staatsminister von Puttkamer, tritt dem Vorredner entgegen. Er widerlegt mehrere Ansprüche des Redners und vergleicht die heutigen Auslassungen des Abg. Hasenclever mit den bisherigen Kundgebungen der von ihm geschilderten gemäßigten Socialdemokratie. Der Herr verliest u. A. einen Artikel des „Socialdemokrat“ über die Ermordung des Wiener Banquiers von Sothen, aus dem hervorgeht, daß auch die gemäßigte Socialdemokratie den Mord für entschuldigbar und gerechtfertigt hält. Redner führt ferner aus, daß die verbündeten Regierungen gern auf das Socialistengesetz verzichten würden, sobald sie die Bürgerschaft hätten, daß dieses Gesetz entbehrlich sei. Augenblicklich aber wären die Ausichten in dieser Beziehung nicht günstig und die verbündeten Regierungen müßten daher noch auf die Aufrechterhaltung des Gesetzes bestehen. Bundesraths-Bevollmächtigter Herr v. Rositz-Wallwitz nimmt die königl. sächsische Regierung gegen die Vorwürfe des Abg. Hasenclever in Schutz. Er beleuchtet jeden einzelnen, von dem genannten Abgeordneten vorgebrachten Fall und widerlegt alle Behauptungen desselben unter dem lebhaften Beifall der Rechten und des Centrums. Abg. Dr. Hänel will gern anerkennen, daß von oben herab in humanster Weise an die Ausführung des Socialistengesetzes gedacht wird, er vermisst aber eine Bürgschaft dafür, daß die verschiedenen Unterbehörden in eben derselben humanen Weise die Ausübung der gesetzlichen Bestimmungen vornehmen werden. Dem Abg. Hasenclever hält Redner das Verfahren der socialdemokratischen Abgeordneten gelegentlich der Ausweisung ihrer Gesinnungsgenossen vor; da sie damals auf der linken Seite des Hauses mit ihrer Bitte um Unterstützung der Hinterbliebenen der Ausgewiesenen Gehör gefunden hätten, so hätte auch der Abg. Hasenclever sich heute nicht so abfällig über die linke Seite des Hauses äußern dürfen. Commissar des Bundesraths preuss. Staatsminister v. Puttkamer dankt dem Vorredner für seine sachlichen Ausführungen, sieht sich aber doch veranlaßt, mehrere Punkte in der Rede des Abg. Dr. Hänel richtig zu stellen. Nachdem noch die Abgg. Blos und Frohyme von ihrem socialdemokratischen Standpunkte aus gegen die Maßnahmen gesprochen und letzterer namentlich den kippigen Hochverrathproceß und die hierbei beteiligten Persönlichkeiten in die Debatte gezogen hatte, weist der Commissar des Bundesraths Minister v. Puttkamer die Anlagen des letzteren energisch zurück. Dann erhält das Wort der Abg. Dr. Lasfer; er behauptet, daß das Socialistengesetz weder dem Wortlaute, noch dem Sinne nach richtig gehandhabt worden sei und daher die Socialdemokraten völlig im Rechte wären, wenn sie hierüber klagten. Er erwähnt die erfolgten Auflösungen von Versammlungen, sobald nur ein Socialdemokrat gesprochen. Redners Ausführungen werden vom Minister v. Puttkamer gründlich widerlegt. Ein nochmaliger Versuch des Abg. Lasfer, seine Ansichten zur Geltung zu bringen, bleibt eben so erfolglos. Dann spricht noch der socialdemokratische Abg. Stolle. Das Haus ist sehr unruhig, der Redner auf der Tribüne schwer verständlich. Es liegen zwei Anträge auf Schluß der Debatte vor. Die Abstimmung bleibt jedoch zweifelhaft und erhält daher noch der Abg. Dr. Braun das Wort, der nochmals den Hochverrathproceß in Leipzig zu zergliedern sucht. Der Minister v. Puttkamer antwortet dem Vorredner kurz und bündig. Nunmehr wird die Discussion geschlossen.

als doch Bern um fingi habe Op verfa Alle cirku ist a im e unvo ten-S word gefun Büch der i lich i Ring fitten Feuer Profraum Da b Prof schwe befest erzeu für 9. d. uhr d wie b tungs und i der P betriff Zusch einem abjud hütet Dienst welche Vorge phen er wo liegt, war n 900 d die G zu hal Ausge 40 vö theater am 9. waren am 9. vor 3 kauft n sperrf der D erschoff Getreit umgefö Nothsch Gulden Nachm dem S den. sträube rasend momen drängt wird fe vollstän Katastr stürzte Abend ses wie Thätig schwarz heiten i die Un von Ge werden zert, id ficierung wie vie Gemein

Nach einigen persönlichen Bemerkungen schließt die Sitzung.
Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr. Schluß 5¹/₄ Uhr.

Bermischtes.

Vom Theaterbrande in Wien. Die Zahl der als vermischte Gemeldeten beläuft sich jetzt auf 1120, doch glaubt man, daß viele Namen doppelt von Verwandten gemeldet wurden. Auch sollen Viele, um Zutritt zur Besichtigung der Leichen zu erhalten, fingirte Namen als vermischte Angehörige angegeben haben. Man fürchtet trotzdem, daß die Zahl der Opfer 600 übersteigt. Fortwährend werden neue verkohlte Leichname aus der Brandstätte hervorgeholt. Alle über die Ursache der Entstehung des Brandes circulirenden Versionen waren falsch. Das Feuer ist auf der Bühne weder durch das Umstürzen der im ersten Akte gebrauchten Spirituslampe, noch durch unvorsichtiges Gebahren beim Anzünden der Soffitten-Lampen, noch durch eine Gasexplosion verursacht worden. Es hat überhaupt keine Gasexplosion stattgefunden, der Brand entstand vielmehr im oberen Bühnenraume, wo die Dekorationen hängen, folgendermaßen: Ein Vorhang aus Jute mit Franzen, der in einem Säulenprospecte hing, kam wahrscheinlich in Folge des Luftzuges, der auf der Bühne des Ringtheaters stets sehr stark herrschte, mit der Soffitten-Beleuchtung in Berührung und fing sogleich Feuer, das sich rasch über den ganzen Vorhang und Prospect verbreitete und den ganzen oberen Bühnenraum über dem Schnurboden in Flammen setzte. Da die schmalen Leinwandstreifen, aus denen der Prospect bestand, bald verbrannt waren, stürzte die schwere Leiste, die am unteren Rande des Prospectes befestigt war, auf die Bühne herab und den dadurch erzeugten starken Krach hielt man irrthümlicher Weise für die Detonation einer Gasexplosion. Am 9. d. hat sich aber gezeigt, daß sowohl die Gasuhr der Leitung für die Beleuchtung der Bühne, wie die Gaskraftmaschine des elektrischen Beleuchtungs-Apparates sich in bester Ordnung befanden und unverfehrt sind. Was die eigentliche Ursache der Panik und Verwirrung unter den Zuschauern betrifft, nämlich die Absperrung der Gasleitung im Zuschauerraume, so heißt es, daß ein Mann mit einem Abzeichen angeordnet habe, die Gasleitung abzudrehen, damit angeblich eine Explosion verhindert werde. Die Feuerwehrleute, welche den Dienst auf der Bühne hatten, waren die Ersten, welche sich entfernten; der eine lief davon unter dem Vorgeben, daß er den Schlüssel zum Feuer-Telegraphen suchen müsse, der Andere, indem er ausrief, er wolle zur Wasserleitung; der Mann, dem es obliegt, bei Feuergefahr das Drahtgitter niederzulassen, war nicht zur Hand. Für die Vorstellung waren 900 Billets für die Galerien ausgegeben, nahezu die Hälfte der Anwesenden scheint den Tod gefunden zu haben. Die officiellen Ziffern über die Zahl der Ausgegrabenen sind 144 Ersttote, 81 Verbrannte, 40 völlig zur Unkenntlichkeit Entstellte. Im Operntheater, Burgtheater und Wiedner Theater waren am 9. d. die Galerien nahezu leer. Im Stadttheater waren kaum 60 Personen. Das Carltheater war am 9. d. geschlossen. Im Wiedner Theater, das schon vor 3 Tagen für die Vorstellung am 9. d. ausverkauft war, sind massenhafte Parterre- und Gallerie-sperren unbenutzt geblieben. Es geht das Gerücht, der Director des Ringtheaters, Jauner, habe sich erschossen. (Ist sehr wenig glaublich.) Gegen 20 Getreidehändler und an 30 Bärenbesucher sind umgekommen. Der Kaiser spendete 10,000 Gulden, Nothschild ebenso viel, an der Börse wurden 44,000 Gulden gesammelt. — Im Laufe des Sonnabend Nachmittags sind weitere 6 verkohlte Leichen aus dem Schutte des Ringtheaters hervorgezogen worden. Von den Geretteten werden fortgesetzt haarsträubende Details bekannt, welche beweisen, wie rasend schnell das Feuer um sich griff und wie ein momentanes Zurückbleiben genügte, die Zurückgedrängten dem Tode zu weihen. Unterm 11. d. wird ferner gemeldet: Noch immer steht ganz Wien vollständig unter dem Eindruck der Ringtheater-Katastrophe. Sonnabend Mittag gegen 1 Uhr stürzte plötzlich die linksseitige Treppe ein und gegen Abend brach der Brand in dem Eckflügel des Hauses wieder aus. Die Dampfpumpe bleibt in vollster Thätigkeit. Veräufende Miasmen steigen aus den schwarzen Mauerresten auf. Fürchterliche Einzelheiten über die Scenen in den Korridoren, wo sich die Unglücklichen buchstäblich zerquetschten, werden von Geretteten jetzt erzählt. Immer neue Leichen werden aus den rauchenden Trümmern hervorgezerrt, so daß das Stadtphysikat die sofortige Desinfection der Kadaver angeordnet hat. Unbegreiflich, wie vieles bei der Katastrophe, ist auch, daß im Gemeinderath stürmische Kämpfe wegen der Form

des Begräbnisses der Todten stattgefunden haben. Die halbe Nacht wurde leidenschaftlich debattirt und endlich beschloffen, daß kein öffentlicher Zug mehrerer hundert Särge durch die ganze Stadt erfolgen solle. Die Trauerfeier findet heute, Sonntag, auf Gemeindefosten auf dem Centralfriedhof statt, wo eine gemeinsame Gruft links von den Arkaden für die Umgekommenen bereitet ist. Das Abgeordnetenhaus wird sich vollzählig an den Feierlichkeiten betheiligen, in allen Kirchen wird feierlicher Gottesdienst abgehalten werden, die israelitischen Tempel sind überfüllt. Die Länderbank hat 15,000 Fl., die österreichische Gasgesellschaft 5000 Fl. gespendet. Alle großen Zeitungen haben Subskriptionen eröffnet. Am Sonntag finden keine Theaterdarstellungen statt. Am 14. d. M. ist eine große Wohlthätigkeits-Matinee in der Hofoper in Aussicht genommen, und neue Vorschriften für den Feuerversicherungsdienst sollen schon heute zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. Laut officiellen Angaben sind beim Theaterbrand über 900 Menschen umgekommen.

Allerlei. Eine Deputation der Liverpooler Schule für die Ausbildung von Köchinnen hatte dieser Tage eine Unterredung mit Lord Spencer und M. Mundella, dem Präsidenten, beziehungsweise Vicepräsidenten des geheimen Rathes für Unterrichtswesen in England, um zu befürworten, daß der Unterricht im Kochen in allen Mädchenschulen des Landes in der vierten Klasse compulsorisch gemacht werde. Lord Spencer räumte die Wichtigkeit des Gegenstandes ein, aber bezweifelte, ob es praktisch sein dürfte, den Kochunterricht compulsorisch zu machen, schon aus dem Grunde, daß dem Staate dadurch neue erhebliche Kosten entstehen würden. — Einem Privatmanne in Waal in Baiern sind am 26. vor. Mts. mittels Einbruchs über 23,000 Mk. baar und zwar 14,000 Mk. in Doppelkronen (12 Rollen), 6000 Mk. in Zehnmarkstücken (10 Rollen), 1771 Mk. in preuß. Thalern, 1000 Mk. in Zweimarkstücken, 56 Mk. in Markstücken und 600 Mk. in Fünfmartstücken gestohlen worden. — Ein Augenzeuge berichtet aus Delheim Günstiges über ein neues, in Betrieb gesetztes Bohrloch. Das Bohrloch Nr. 9 liefert ausgezeichnete Resultate. Bohrlöcher Nr. 11 und 13 sind vielversprechend. — Wenn die geehrten Stadtväter von Altmannsdorf und Rudolfsheim bei Wien am Dienstag im Unklaren geblieben sind, ob sie das Schlachthaus in dem einen oder dem anderen Orte bauen sollen, ist nur die Priße des Herrn Bürgermeisters schuld, die während der Rede des Referenten die Nasen der 22 Gemeindeväter so kitzelte, daß die Nieshalbe den Redner völlig aus dem Tische brachte. — Als Merkwürdigkeit verdient mitgetheilt zu werden, daß in dem 37 Meter langen Laubgange eines Gartens in Oberlahnstein eine solche Menge Trauben hängt, daß nach Schätzung von Sachverständigen etwa 2¹/₄ Ohm Wein daraus gefeilt werden können. Wären nur die Ausichten auf Gewinnung einer guten Qualität günstiger! — Bei Pittsburg in Amerika ist in der Nacht zum 10. d. die Pensionsanstalt niedergebrannt. Man fürchtet, daß von den 43 Arbeitern, welche sich in den Gebäuden der Anstalt befanden, etwa 20 dabei verunglückt sind. Bis jetzt sind 10 Leichen auf der Brandstätte aufgefunden worden. — Am 10. d. morgens fanden bei einem Eisenbahn-zusammenstoß bei Canonburg, in der Nähe der Londoner Vorstadt Dalston, 6 Personen den Tod, 60 wurden verletzt. — Der Bremer Postdampfer „Neckar“ ist in stark beschädigtem Zustande am 7. December in New-York angekommen, indem er auf der Fahrt die furchtbarsten Stürme zu überstehen hatte. Der Dampfer verlor einen Matrosen, sechs Boote, die Commandobrücke und das ganze Deckhaus; die Maschinerie wurde beschädigt und das Steuerhaus zerkümmert; auch erhielt der Dampfer ein Leck. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

Erziehungsweisen und Gesundheitspflege.

(Erscheint jeden Dienstag.)

Reine Luft.

Das Schlafzimmer deiner Kinder darf nicht zugleich ihr Wohnzimmer sein; alle Fenster sollen vom Morgen bis Abend geöffnet sein, damit die Kinder, wenn sie zu Bette gehen, eine frische, gesunde Luft vorfinden. Wenn es sich irgend machen läßt, soll noch folgende Einrichtung getroffen werden: Von dem Schlafzimmer steht eine Thür in das Nebenzimmer die ganze Nacht offen, und in diesem Nebenzimmer ist das Fenster geöffnet. Ein mit Drahtgeflecht überpannter Rahmen, welcher genau in das Fenster paßt, hält Schnaken, Mücken und Stechfliegen ab. Sinkt die Temperatur bis gegen den Gefrierpunkt, so läßt man das Fenster geschlossen; immerhin aber sollen mit dem Schlafzimmer durch weit geöffnete Thüren so viele Räume in Verbindung stehen, als möglich. Auch die sogenannte Kinderstube muß mehrere Male des Tages gründlich durchlüftet werden. So lange die

Kinder nicht darin sind, sollen alle Fenster geöffnet sein; sind sie aber einen halben Tag lang nur auf das Zimmer angewiesen, so müssen sie eben einmal auf eine Viertelstunde hinausgeschickt werden, daß eine gründliche Lüftung bewerkstelligt werden kann.

Täglich sollen die Kinder mindestens eine Stunde im Freien zubringen; denn die Luft draußen unter den Bäumen und auf dem Rasen ist eine ganz andere, als in den Straßen der Stadt. Hast du einen Garten am Hause, so lasse die Kinder so viel darin sein, als irgend ausführbar ist; man kann im Garten nicht nur spielen, auch rechnen, lesen, schreiben, stricken und nähen, und der kleine Prinz, der noch in der Wiege liegt, kann auch im Garten schlafen. (NB. Aber nur im Schatten!)

Kinder, welche im Frühling oder Sommer geboren werden, haben ein Großes voraus vor denen, welche im Herbst oder Winter zur Welt kommen, weil man sie früher hinausbringen kann. Mit dem Beginnen muß man natürlich vorsichtig sein.

Merke auch: bei schneidendem Nordost-Winde sollen die Kinder nicht hinausgetragen werden. — Das ist hauptsächlich im März der Fall;

Kinder unter zwei Jahren dürfen nicht in's Freie, wenn die Kälte tiefer als 6 Grad (Reaumur) unter Null sinkt;

Kinder, welche noch getragen werden, sollen bei so tropischer Hitze, wie wir sie zuweilen haben, lieber daheim bleiben, wenn man nicht vermeiden kann, sie durch den Sonnenschein zu tragen; — trotz Sonnenschirm könnten ihnen doch die glühenden Sonnenstrahlen auf das Köpfchen brennen, und eine einzige Minute wäre genügend, das junge Leben zu zerstören.

Sind deine Kinder aber älter, dann sollen sie sich von keinem Wetter abhalten lassen, täglich ins Freie zu gehen; Hitze und Kälte, Regen und Schnee schaden ihnen nichts mehr. Es giebt kein besseres Mittel, sich gegen die Einflüsse der Witterung sicher zu stellen, als daß man sich an sie gewöhnt. Sehr oft kommt es vor, daß empfindliche, kränkliche Kinder kräftig werden, sobald sie einmal eine öffentliche Schule besuchen; der regelmäßige Schulweg viermal täglich bei jedem Wetter stärkt sie. —

Und die Spaziergangsstunde sollst du ihnen auf keine Weise rauben lassen; sie ist mindestens ebenso wichtig, als eine Schreib- oder Sing-Stunde. Wenn es nicht anders möglich ist, sollen sie lieber etwas weniger lernen; es wird ihnen ohnehin genug in den Kopf hineingetrichtert, was sie Alles wieder vergessen, und was nicht einmal einen formellen Vortheil bringt. Weit besser, dein Kind läuft auf der Wiese umher oder spielt im Garten, als daß es im Zimmer sitzt und unter Sorgen die Namen der zwölf Söhne Jakobs und anderen Krimstrams auswendig lernt.

Ist aber die frische Luft wirklich von solcher Bedeutung für die Gesundheit des Menschen?

Am 1. Januar 1849 abends fuhr das Dampfschiff Londonderry mit 150 Personen von Eligo ab. Ein heftiger Wind erhob sich, die See ging hoch, — ein Sturm schien im Anzuge. Da befohl der Capitän, das Verdeck soll geräumt werden, und demgemäß wurden alle Passagiere in den unteren Raum gewiesen und dort eingesperrt. Aus Vorsicht schloß man die Luken. Aber nicht lange, so fiel Einer nach dem Andern in schlafartiger Betäubung zu Boden. Endlich erbrach ein Passagier die Thüre, stürzte hinauf und rief Capitän und Mannschaft zu Hilfe. — Von 150 Personen waren bereits 76 gestorben! —

146 gefangene Engländer waren in Calcutta in einem niedrigen, engen Raum eingesperrt, der nur durch zwei kleine Oeffnungen Luft erhielt. Am andern Morgen waren 123 todt, — von den übrigen starben noch einige am Faulfieber.

Daß die Nachtheile der unreinen Luft in der Regel nicht so handgreiflich auftreten ist wahr; nichts desto weniger untergräbt sie aber sicher die Gesundheit, und eben darum ist es nöthig, hier nicht nach dem Scheine, sondern nach festen Grundsätzen zu handeln.

Theater.

Wie voriges Jahr, so soll auch am nächsten 1. Weihnachtstfesttag eine öffentliche Aufführung Seiten des Dramatischen Vereins im Schönburger Hof allhier veranstaltet werden. Zu diesem Zweck hat man diesmal ein größeres historisches Schauspiel und zwar: „Der Zunftmeister von Nürnberg“ nebst Vorspiel „Das Maienfest“ von Oscar Freiherr von Redwitz gewählt. Das Stück selbst spielt im Jahre 1378 zu Nürnberg und schildert in der Hauptsache den großen Kampf zwischen Zünflern und Patrizierthum. Garderobe und Ausstattung hierzu ist so reich, brillant und effectvoll, wie sie höchst selten hier geboten werden kann. Die Hauptpartien sind in Händen der besten Kräfte des Vereins, so daß im Voraus schon auf einen ganz besonders genussreichen Abend gerechnet werden kann. Auch soll hier noch mit bemerkt sein, daß das Rauchen während des Theaters im Saale verboten ist, um den Damen den Aufenthalt etwas angenehmer zu gestalten und die Beleuchtung des Theaters nicht zu beeinträchtigen. Ferner sollen des zu verhoffenden Andrangs halber diesmal nicht mehr Billets vorausgibt werden, als Plätze vorhanden, damit der allgemeine Eindruck nicht geschädigt werde. Der erzielte Reinertrag wird wie jedes Mal zu mildthätigem Zweck verwendet.

Neueste Nachrichten.

Wien, 11. December. Nach der „Wiener Allg. Ztg.“ weisen die rectificirten Listen, einschließend der bereits aufgefundenen und agnosicirten Leichen, 917 Bermischte auf. Aus allen Städten und Ländern giebt sich die regste Theilnahme an dem Unglücke kund.

Marktbericht.

Attenburg, 10. Decbr. Per 1000 kg. Weizen 200—230 M. Roggen 180—186. Gerste 160—176. Hafer 152—162. Wicken ——. Raps ——. Erbsen 188—224. Rübsen ——. Mais rum. 156—160. Mais amerik. 156—160. Per 50 kg. Weizenmehl 00 17,50 —, 0 16,50. Roggenmehl 0/1 13,50—13,75 Weizenkleie 5—5,30 Roggenkleie 6,75—7. Kartoffeln 2,50—3. Stroh 2,25—3. Heu 3,50—4,50. Rüböl loco 28³/₄. Lieferung, 30.

Anzeigen.

Als passende Weihnachtsgeschenke
empfehl: feine Tischmesser und Gabeln, Tranchirmesser und Dessertmesser, Taschenmesser für Herren und Damen von einfacher bis zur feinsten Ausstattung, Küchenwaagen, Glanzplatten, Mörser, Universalreibbeisen, fein decorirte, emaillirte Kaffee- und Theeservice, Geräthständer, Blumentische und Blumenständer mit Topf, Werkzeugkasten, Laubsägekasten, Vorlagen und Schulreißzeuge

August Mai.

Das Herren-Garderoben-Geschäft

von **Hermann Jäh, Kellergasse,**

empfehl zum bevorstehenden Weihnachtsfest sein reichhaltiges Lager von feinen **Rock-, Hosen- und Westen-Stoffen** zur Anfertigung, sowie schöne **Schlaf- röcke**, fertige **Kinder-Anzüge** und **Paletots**, auch **Arbeits-hosen** und **Jaquets** bei Bedarf dem werthen Publikum von Waldenburg und Umgegend bestens.

Melbourne 1881. — 1. Preis — Silberne Medaille.

Spielwerke,

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel;

Spieldosen,

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Hand- schuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemon- naies, Stühle, etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfehl

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantirt Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

Kommen unter den Käufen von Spielwerken vom November 100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Francs bis 30. April als Prämie zur Vertheilung.

Optisches Institut

Glauchau, von Leipzig,
Obergasse Nr. 9. **M. Schellhammer** Halleische Str. Nr. 12.

empfehl sein großes Lager **Rathenower Brillen** (von 1 Mark an), sowie alle anderen **optischen** und **physikalischen** Artikel.

Hausverkauf.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, das in **Falken** stehende Wohnhaus Nr. 39 des Besitzers **Heinrich Nabe** zu verauktioniren. Dasselbe enthält große Räumlichkeiten und 81 Ruthen Garten mit Obstbäumen. Auch steht ein Capital von 450 Mark Kirchengeld darauf. Die weiteren Kaufsbedingungen werden vor der Auktion bekannt gemacht. Die Auktion soll in dem betr. Hause Nr. 39 künftigen **Donnerstag, als den 15. Decbr. e.,** von Vormittags 10 Uhr an abgehalten werden. Agent **Gotthilf Glasse** in Callenberg bei Waldenburg.

Kölner Dombau-Lotterie.

17. u. letzte Ziehung 12./14. Jan. 1882. 1372 Geldgew. baar ohne Abzug. 75,000, 30,000 Mk. etc. — Nur Orig.-Loose verf. incl. fro Zuf. amtl. Gew.-Liste à Mk. 3.50 Der Haupt-Collecteur **A. J. Pottgiesser** in Köln. Wiederverkäuf. erh. Rabatt.

Neue Seringe,
ff. marinirte,
ff. geräucherte,

empfehl **Emil Meyer.**

Burger & Heinert,

Zwickau i. S.,
Schneebergerstr., neben d. Hirsch.

Größtes Lager in
abgepaßten Teppichen,
Teppich- und Läuferstoffen,
Sophadedken,
Pult- und Bettvorlagen,
Angorafellen, sowie
Pferde-, Schlitten-, Schlaf- und Reisedecken.

Linoleum (Korkteppich)
pr. Meter von Mark 8 — an.



Hermann Müller
im **Schönburger Hof** empfehl sich mit **Pariser**

Pendulen, Regu- latorren, Kuckuck- Uhren, Herren- und Damen- Uhren in Gold und Silber, **Spiel- werke** aller Art zu äußerst billigen Preisen.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich vor Kurzem am hiesigen Platze, **Obergasse Nr. 25,** als

Klempner

etabliert habe. In dem ich mich zur Ausführung aller in das Klempnerfach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen halte, bitte ich um gütige Berücksichtigung. Hochachtungsvoll

Emil Krause jr.,
Klempner.

Christbaumständer, Christbaumdillen und Con- fecthalter empfehl

August Mai.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehl ein reichhaltiges Lager von

Holzspielwaaren

zu herabgesetzten billigen Preisen

Drechsler Carl Emil Krieg in **Waldenburg,**
Glauchauergasse.

Nähmaschinen

in solidester und feinsten Ausstattung halte ich in grosser Auswahl auf Lager und empfehle solche als zu Weihnachtsgeschenken ganz besonders passend.

August Mai.

Gegen Blähungen,
Magensäure,
Hämorrhoiden,
Leibesverstopfung,
Leber- und Gallenleiden
Unreines Blut,
Blutandrang
nach
Kopf und Brust.

Nach specieller ärztlicher Vorschrift bereitet.
Hauptbestandtheile:
Extracte aus schweizer Medicinal-kräutern.
Absolut unschädlich.

SCHWEIZERPILLEN

APOTHEKER RICH. BRANDT'S

Zuträglicher und billiger als alle **Bitterwasser.**
Sanft lösend.
Für Leidende aller Altersklassen anwendbar.

Prospekte, welche u. A. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über die Wirkung und Unschädlichkeit enthalten, sind in den nachverzeichneten Apotheken gratis zu haben. — Man verlange ausdrücklich

Apotheker Rich.

Brandt's Schweizerpillen, welche nur in Blechdosen, enthaltend 50 Pillen à M. 1 und kleineren Versuchs-dosen 15 Pillen à 35 Pfg. zu haben sind. Jede Schachtel echter Schweizerpillen muss obiges Etiquett, das weisse Schweizerkreuz in rothem Grund darstellend und den Namenszug des Verfertigers tragen.

Zu haben in Waldenburg: in der Apotheke.

Bei Bedarf zum bevorstehenden Weihnachten bringe ich mein **Manufacturwaaren-Geschäft** angelegentlichst in Erinnerung.

S. N. W. Möller.

Das Materialwaaren-Geschäft von Ernst Berger

in **Altstadt-Waldenburg** empfehl zu dem bevorstehenden Weihnachtsfest zu den billigsten Preisen:

feinstes Stollenmehl 00,
prima Rauhbutter,
Margarin-(Salz-)Butter,
prima Schmelzbutter,
fein gem. Raffinad,
Clemé-Rosinen ff.,
zantische Corinthen,
Mandeln süß und bitter,
rein gem. Gewürze,
feinst. Geneser Citronat,
Messin. Citronen,
Walnüsse.

Magdeburger Sauerkraut

empfang und empfehl billigt **Emil Meyer.**

Gasthof zur Weintraube.

Altstadt-Waldenburg.
Heute Dienstag, den 13. d. M.,

Schlachtfest.
Vormittags **Wellfleisch,** Abends **frische Wurst** und **Bratwurst,** sowie **Schweinsknöchel** mit **Klöße.**

Prima Schweizerkäse,
brab. Sardellen,
Cervelatwurst

empfehl **Albert Bossecker.**

Ein großes **Wiegepferd** steht zu verkaufen bei **Wittwe Wächter.**

Tapeten & Rouleaux

empfehl **S. N. W. Möller.**

Berlag von **C. E. Kästner,** verantwortlich für Redaction, Berlag und Druck **C. Kästner** in Waldenburg.